

“Hexennoacht” in Eschbach

(Erzählung von Margot Becker, 2017)

Die Nacht vom 30. April zum 1. Mai war in Eschbach die „Hexennoacht“, in der man allerlei Schabernack und manchmal auch groben Unfug trieb.

Wußte man von einer heimlichen Liebschaft, wurde vom Haus des Mädchens zum Haus des Burschen in der Hexennoacht, meist mit Kalk oder ähnlichen, schwer zu entfernendem Material, ein Pfädchen gestreut. Die Hof- oder Gartentürchen ausgetauscht. Auch manche Fensterläden wechselten die Hauswände und alle wussten Bescheid. Doch die Betroffenen waren nicht immer erfreut darüber. Denn manchmal wurden dadurch auch nicht ganz „legale Paarungen“ öffentlich. Auch für derbere Scherze wurde die Dunkelheit und Narrenfreiheit der Hexennoacht genutzt.

Mein Opa, der „Ernste Karl“ erzählte aus seiner Jugendzeit:

Zu der Zeit war die Toilette der „AB“, noch im Hof, nahe den Stallungen, wegen der gemeinsamen Entsorgung der Hinterlassenschaften von Menschen und Vieh. In einem Hof, nahe der Gastwirtschaft, hatten die Burschen einen schon etwas wackeligen „AB“ ausgekuckt und beschlossen: „den tragen wir fort!“

Leise schlichen sich die Burschen an, packten das wackelige „Häuschen“ an allen vier Ecken, um es wegzutragen.

Da erschallte aus dem Inneren eine Stimme: „Halt, halt, eich seun noch nit firtich!“

Erschrocken ließen die Burschen von ihrem Vorhaben ab und machten sich schleunigst davon.

